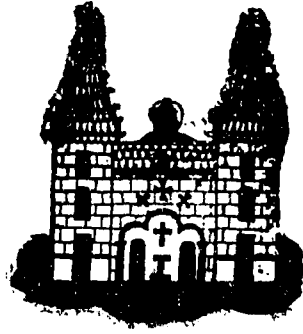


# Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Berlin und die Umgegend.

Behördliches Publikations-Organ für die Stadt Fehrbellin.



Erstausgabe: 3 mal am Dienstag, Donnerstag & Sonnabend.  
Jahresabonnement: 1.10 M.  
Einzelhefte: 1.20 M., dazu die Post 1.50 M.  
Preis und Verlag: E. Ewald

Anzeigenpreise:  
1. mal gebaltene Perzepte 15 Pfg., für Auswärtige 20 Pfg.,  
Zellanzeigen 50 Pfg.,  
Dreizehrtelgebühren

für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 95 Sonntag, den 16. August 1930 Jahrg. 41.

## Im Zeichen der Wirtschaftskrise Der Angestelltenabbau in der Metallindustrie.

Berlin, 15. August.

In der Frage des Angestelltenabbaus in der Berliner Metallindustrie haben auf Einladung des Reichsarbeitsministers Verhandlungen zwischen den Vertragsparteien stattgefunden.

Der Schwierigkeiten wegen, die einer generellen Regelung entgegenstehen, wurde seitens des Verhandlungsführers vorgeschlagen, über die Frage der Rücknahme der ausgesprochenen Kündigungen und, damit im Zusammenhang, der Einführung der Kurzarbeit und über die übrigen Streitfragen in den vornehmlich in Betracht kommenden Betrieben zwischen den Vertragsparteien unter Hinzuziehung der gesetzlichen Angestelltenvertretungen nochmals zu verhandeln. Die Parteien werden in Kürze zu diesem Vorschlag Stellung nehmen.

## Umsatzen neue Arbeiterentlassungen.

Die Hütte U.-G. hat jetzt wieder den Antrag auf Entlassung von 2000 Arbeitern gestellt. Die Entlassungen sollen unverzüglich geschehen, da der Absatz am Eisenmarkt nach wie vor außerordentlich schlecht und keine Anzeichen für eine Besserung vorhanden sind. — Auch die Portland-Zement- und Kalkwerke der Wülzbrüch U.-G. in Weichenburg haben ihre gefassten Betriebe stillgelegt und das gesamte Personal entlassen.

## Österreichisches Flugzeug abgestürzt

Der Pilot tot, die beiden Passagiere verletzt.

Innsbruck, 15. August.

Das österreichische Flugzeug „Brachvogel“ mit dem Flugzeugführer Hubertus ist auf dem Flug von Innsbruck nach Zürich in der Nähe von Weiler (Basel) aus bisher noch unbekannter Ursache verunglückt. Der Flugzeugführer und die beiden Passagiere, der Amerikaner Edwards und der Schweizer Kiehn, wurden verletzt und ins Krankenhaus nach Zeller übergeführt. Der Flugzeugführer ist dort seinen Verletzungen erlegen.

Es handelt sich um das Verkehrsflugzeug Wien—Innsbruck—Zürich, das täglich Weiler passiert. Der Apparat war in nur etwa 50 Meter Höhe gesunken, denn es herrschte heftiger Regen, der die Sicht sehr behinderte. Der Flugzeugführer dürfte daher einen gegenüberliegenden Talhang nicht gesehen haben. Er wollte dann im letzten Augenblick höher gehen, das Flugzeug rutschte aber dabei ab und bohrte sich vornüber in die Erde. Die Maschine wurde in der Mitte auseinandergebrochen.

## Gefecht zwischen Türken und Kurden

Angora, 15. August.

Im Bezirk von Igdir kam es zu einem mehrstündigen heftigen Gefecht zwischen türkischen Truppen und aufständischen Kurden. Die Kurden zogen sich schließlich unter Zurücklassung von 60 Toten in der Richtung auf die persische Grenze zurück.

## Kämpfe um Tschanfu

Paris, 15. August.

Der Druck der Nankingtruppen gegen Tschanfu dauert an. Zur Entlastung der dort liegenden Nordtruppen hat Peking die Lungai-Bahn angegriffen. Er behauptet, die Regierungstruppen geschlagen zu haben. Flugzeuge der Nationalsozialisten haben über Tschanfu Bomben abgeworfen, wodurch 20 Personen getötet und zahlreiche andere verletzt wurden.

Die Konsularbehörden sind wegen dieses neuerlichen Bombardements vorstellig geworden, weil die Ausländer dadurch gefährdet werden. Man glaubt übrigens, daß die Kapitulation von Tschanfu nur eine Frage von wenigen Tagen ist.

## Eisenbahnunglück in Rumänien

Bukarest, 14. August.

Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich auf der Strecke Bukarest—Konstanza ereignet. Auf der Station Secelesau flogen zwei Güterzüge zusammen, zweifellos infolge falscher Weichenstellung. Nach den bisherigen Feststellungen wurden zehn Personen getötet und sieben schwer verletzt. Der Sachschaden ist groß.

## Stürmische Wahlversammlung

Mehrere Verletzte in Cäneburg.

Cäneburg, 14. August

In einer nationalsozialistischen Versammlung im Bahnhofsbücherei kam es zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Nach Beendigung der Rede des Referenten verlangte ein Kommunist das Wort.

Die Frage, ob es Stimme, daß Mostau den Befehl gegeben habe, die Nationalsozialisten festzusetzen, wo immer es möglich war, wurde mit Ja beantwortet.

Daraufhin wurde dem Kommunisten das Wort nicht erteilt. Als er von seinem Platz aus sprechen wollte, griff der sehr starke Saalschutz ein und es entspann sich eine schwere Schlägerei, bei der mehrere Personen erheblich verletzt wurden. Ein starkes Polizeiaufgebot stellte die Ordnung mit Hilfe des Gummiknüppels wieder her.

## Wienenburg verloren

Sstilllegung der Kalinerwerke bis 1953

Wienenburg, 15. August.

Die Generaldirektion der Preussag hat der Kaliprüfungsstelle die unwiderrufliche Erklärung abgegeben, daß sie auf die Wiederherstellung der bei dem bekannten Wassereintrich zum Erliegen gekommenen Bergwerksanlagen Wienenburg II und Rögigt-Schacht verzichtet und diese Anlagen bis 31. Dezember 1953 stilllegt.

Mit der Ueberführung der Materialien und der nötigsten Maschinen an andere Werke der Preussag ist begonnen worden. Die Fristbestimmung bis 1953 erklärt sich aus den Bestimmungen des Kaligesezes.

## Frauen als Straßenräuber

Berlin, 15. August.

Ein in der Kriminalgeschichte Berlins bisher einzig dastehender Raubüberfall ist in der Nacht im Nordosten Berlins verübt worden. An der Ecke Landsberger und Ballsdorfer-Straße wurde gegen 2 Uhr nachts ein Kaufmann von vier Frauen, die ihn eine zeitlang verfolgt hatten, überfallen, niedergeschlagen und seiner Brieftasche mit über 100 Mark Inhalt beraubt. Die vier Räuberinnen ergriffen dann die Flucht und entkamen.

## Beschwerde der Deutschen im Banat

Bukarest, 14. August.

Der der deutschen Minderheit angehörende Abgeordnete Kreuter hat dem interimistischen Außenminister Vaida Voevod eine Denkschrift überreicht, in der darauf hingewiesen wird, daß die an der südslowakischen Grenze wohnhaften Banater Schwaben rumänischer Staatsangehörigkeit nach vergeblichen Beschwerden bei den slowakischen Behörden eine Klage gegen den slowakischen Staat beim Völkerbund anhängig gemacht haben, weil Slowaken die auf seinem Gebiet liegenden Felder dieser rumänischen Grenzbewohner enteignet und serbischen Bauern übergeben habe.

## Afghanitans König warnt

Kabul, 14. August.

König Nadir von Afghanistan hat die afghanischen Grenzkämpfe dringend davor gewarnt, die Afribis im Kampf gegen die britische Herrschaft zu unterstützen.

Die Schinwaris und Mohmands verhalten sich sowohl auf der indischen wie auf der afghanischen Seite der Grenze vorläufig ruhig. Nach den letzten Meldungen aus Simla haben sich weitere Kämpfe mit den Afribis bisher nicht mehr ereignet. Trotzdem wird die weitere Entwicklung auch auf englischer Seite noch vorsichtig beurteilt und mit Rückschlüssen gerechnet. In den Tiefenbenen in der Nähe von Peshawar sollen sich nur noch etwa 1200 aufständische Afribis befinden.

## Totales

16. August

Sonnenaufgang 4.46 Sonnenuntergang 19.22  
Mondaufgang 21.37 Monduntergang 12.24  
1795: Der Komponist Heinrich Marschner in Zittau geb. (gest. 1861). — Der Chemiker Robert Wilhelm Bunsen 1899 gest. (geb. 1811). — 1919: Der russische Diplomat Alexander Petrowitsch v. Iswolstij gest. (geb. 1856).

## Terror

Wir haben im öffentlichen Leben noch immer jene Vielzuvielen, die durch ihr Wesen die Mitmenschen terrorisieren; die überall, wo sie erscheinen, von den Sinnen der anderen Besitz ergreifen. Das heißt: sie zwingen sich durch ihr Betragen auf. Allein im Fahrverkehr auf den Bahnen (elektrische und Eisenbahn) und in den Autobussen ist es mitunter schwer, gelassen das laute, durch den ganzen Wagen hallende Gespräch und Gelächter anzuhören. Ist man für sich allein, reißt es einen gewaltsam aus stillen Betrachtungen auf und das Ohr fühlt sich peinlich berührt; ist man in Gesellschaft und selbst in leise geführter Unterhaltung begriffen, so wird man im Augenblick ganz ratlos, denn in das, was man eben sagen wollte, drängen sich die lauten auffallenden Worte. Ebenso während wirken jene Menschen im Lokal. Sie kreischen laut vor Lachen, sind rücksichtslos im Zureden von sogenannten Witzen und verlegen durch ihre Bieder sehr unangenehm. Gerade, was

man nicht denken will, wird einem mit Gewalt eingetrichtert, bis man seine Stimmung und gute Laune total verliert.

Wäre es nicht möglich, mit einigermaßen Selbsterziehung diese Ungelegenheiten sich abzugewöhnen? — Es ist doch so leicht, wenn man dabei von dem eigenen Empfinden ausgeht und sich fragt: „Wie würde mir das gefallen?“ Denn meistens sind gerade die, die sich am ungenierlichsten betragen, auch diejenigen, die gegen Andersdenkende und Andersfühlende recht unzulässig sind. Würde die Welt nach der Schablone der Rücksichtslosen geformt, es würde nicht gut um uns bestellt sein. Sorgen wir dafür, daß das, an Erziehung am grünen Holz noch gut gemacht werden kann, auch getan wird, damit jeder wenigstens Herr seiner eigenen Gefühlswelt bleibt.

## Unser Kindergarten.

Wenn am kommenden Sonntag die jungen Sammlerinnen in die Häuser kommen und um Gaben für unseren Kindergarten bitten werden, so wird es kaum einen geben, der die an ihn ergehende Bitte etwa mit der Begründung zurückweist, der Kindergarten sei eine höchst überflüssige Einrichtung. Wer das etwa sagen wollte, der möge in den Kindergarten gehen und die 30 bis 40 Kinder sich ansehen, die seit der Wiedereröffnung des Kindergartens, jeden Tag in ihm sich einkfinden. Ja, der möge auch die Mütter dieser Kinder fragen, die sich freuen, während ihrer Arbeitszeit ihre Kinder unter der Aufsicht der „Tante“ wohl aufgehoben und behütet zu wissen. Ja, der möge die Kinder selbst fragen, diese Kinder, die ja nicht nur behütet werden im Kindergarten, sondern auch lernen in Gemeinschaft und Verträglichkeit mit einander zu spielen. Und wir wissen ja, das fordert von den Kleinen, die immer alles haben wollen, was sie in den Händen der Größeren sehen, Bescheidenheit, und von den Größeren Rücksicht. Aber nicht nur mit Spielen wird der Tag hingebracht, sondern nach dem Grundsatz: Was ein Häfchen werden will, krümmt sich bei Zeiten, lernen schon die Kleinen, allerlei kleine Pflichten erfüllen, sei es das Frühstücksbrettchen abzuspülen oder die Blumen zu gießen. allerlei Blumen spielen überhaupt eine große Rolle im Kindergarten. Am Rande des Spielplatzes hat sich eine richtige kleine Schrebergartenkolonie entwickelt mit kleinen Bauben, mit Gartenzäunen und Tüchchen darin. Hier entfaltet sich bereits die Freude der Größeren, besonders der Knaben am Basteln. Zur Ordnung wiederum erzieht der kleine Garberoberraum, der dem Hauptraum vorgelagert ist. Hier hat jedes Kind seinen eigenen Kleiderkasten. Die Kleinen, die noch nicht lesen können, erkennen ihn an dem über ihm angebrachten Bildchen, das eine bestimmte, am Gabelbrett nur einmal vertretene Blume oder ein bestimmtes Tier darstellt. Jetzt im Sommer halten sich die Kinder, von wenigen Ausnahmefällen abgesehen, im Freien auf. Da ist dann der Sandhaufen der eigentliche Tummelplatz, wo Backöfen oder ein Schiff oder eine Burg, oder was Kinderphantasie sich sonst Schönes ausdenkt, gemeinsam gebaut werden. Hat dann die kleine Gesellschaft sich müde gespielt, so geht ans Gesichtenerzählen und Rätselraten. Bei schlechtem Wetter und vor allem im Winter, der den Kindergarten durchaus nicht überflüssig macht, kommt der Spielraum zu seinem besonderen Recht, das Modellieren aus Plastilin, das Spielen mit Puppen oder Perlen und das Basteln.

Wer aber meinen sollte, der Kindergarten erhalte sich doch selbst durch die Beiträge, die die Eltern der Kinder wöchentlich zu zahlen hätten, der sei darauf hingewiesen, daß durch diese Beiträge im günstigsten Fall, d. h. also, wenn der Kindergarten immer gut besucht wird, ein Drittel, wohl gemerkt ein Drittel der Gesamtausgaben, die der Kindergarten erfordert, gedeckt wird.

Die Hauptlast der Ausgaben ruht auf der den Kindergarten erhaltenden Frauenhilfe, die durch Sammlungen im engeren Kreis, durch Veranstaltungen und Verlosungen die erforderlichen Mittel aufzubringen sucht. Aber der Kindergarten ist nicht allein eine Sache der Frauenhilfe, sondern der ganzen Stadt. Und deshalb ist es wohl berechtigt, wenn die Frauenhilfe einmal im Jahr an alle Bürger unserer Stadt mit der Bitte herantritt:

**Selbst unsern Kindergarten erhalten und fördern!**

\* Die Einnahmen der kleinen Städte. Nach einer Veröffentlichung des Reichsstädtebundes über die Steuerentnahmen der kleinen und mittleren Städte vereinbarten in Preußen die kleinsten Städte bis zu 2000 Einwohnern etwa durchschnittlich 30 Mark je Kopf der Bevölkerung an Steuern, die Städte von 2001 bis 5000 Einwohnern etwa 40 Mark, die Städte von 5001 bis 10 000 Einwohnern 48 Mark und die Städte von 10 000 bis 25 000 Einwohnern nahezu 70 Mark.